

Wurfgeschossen ausgewichen waren, bekümmerten sich nicht mehr um diese. Trotz der fortgesetzten Steinwürfe eilten sie zu dem Opfer, stiessen es mit den Füßen, den Flügeln und tauchten unter dasselbe, bis sie ihre Gefährtin wieder ins Gleichgewicht gebracht hatten.



Aus dem Zürcher Oberland. Mauersegler — Kuckuck.

Von *E. Hausammann*, Fischenthal.

In Heft 7 des «O. B.» teilt Herr J. Keller, Frauenfeld, mit, dass er in einem der von ihm ausgehängten Starenkasten brütende Mauersegler getroffen habe. Dieselbe Beobachtung habe ich nun schon während drei Jahren hier in Fischenthal gemacht. Beim Sekundarschulhaus steht ein Schuppen, der an der Ostwand unter dem Giebel eines jener altertümlichen Starenhäuschen trägt, wie sie hier überall an Bäumen und Gebäulichkeiten aufgehängt werden. Seit 1906 beobachtete ich nun, wie im Vorsommer beständig die in unserer Gegend so häufigen Spyren ein- und ausflogen, bald einzeln, bald paarweise, oder später in ganzen Gruppen, so dass der Kasten jedenfalls zur Brut benutzt wurde. Ganz gefahrlos scheint das Ein- und Ausfliegen für die Tiere jedoch nicht zu sein; denn schon zweimal wurden mir ausgewachsene Exemplare gebracht, die in unmittelbarer Nähe des Schuppens tot oder betäubt am Boden lagen.

Das Folgende ist ein Beweis für die Findigkeit des *Kuckuckweibchens*, wenn es gilt, die Eier zu versorgen. Sonntag den 26. Juli, vormittags, fragte mich ein Bekannter an, ob ich einen jungen Sperber, den er gefangen habe, aufziehen wolle. Ich war mit Freuden bereit, und eine Stunde später brachte mir ein Knabe statt des erwarteten Sperbers einen halbflüggen

Kuckuck. Der Uebersender berichtete mir, dass ihm in einem Rotschwänzchenest an seinem Hause ein ungewohnter Lärm aufgefallen sei. Er habe hierauf mit seinem Stock etwas in der Nähe des Nestes herumgestochert und da sei ein Vogel herausgeflogen, dem er, in der Meinung, es sei ein Sperber, den Stock nachgeworfen und ihm dabei den linken Flügel zerschmetterte. Natürlich wollte ich das Nest sehen, und dabei zeigte sich folgendes. Das betreffende Haus ist ein hart an der Landstrasse stehendes, geschindeltes, zweistöckiges Gebäude. In der Höhe von ca. $3\frac{1}{2}$ m verläuft auf drei Seiten ein Gesimse, das oben geschweift, unten flach ist. An der Ecke, direkt neben der Vortreppe, ist dieses Gesimse von der Dachrinne durchbrochen. An dieser Stelle ist auf der Unterseite ein Brettstückchen ausgebrochen, während die Oberseite durch Schindeln vollständig geschlossen ist. Die Oeffnung ist von der Vortreppe mit einem Stock bequem zu erlangen. Die Rotschwänzchen hatten diesen Eingang benützt, um ihr Nest in dem hohlen Gesimse anzulegen. Merkwürdig ist nun, wie der sonst so menschenscheue Kuckuck ein Ei an diese für ihn sehr schwer zugängliche Stelle plazieren konnte, ohne dass die Bewohner etwas davon merkten. Der junge Vogel ist trotz des gebrochenen Flügels sehr munter und verschlingt mit grossem Behagen die ihm vorgehaltenen Würmer, Bremsen etc.; auch hat er seine anfängliche Wildheit schon etwas abgelegt; er hackt nicht mehr nach den Fingern wie an den beiden ersten Tagen, so dass ich hoffe, ihn grossziehen zu können.

* * *

Eine ähnliche, dem «Oberaarg. Tagbl.» entnommene Beobachtung teilte Major Born im «Ornithol. Centralblatt 1878» mit:

«Der Landb.» berichtet folgenden Vorfall: Der Bahnwärter beim Strassenübergang bei Grünthal-Oberseen bemerkte, dass aus einem Rotkelchennest dicht unter dem hervorspringenden Dach des Wärterhäuschens die 5 Eier plötzlich verschwunden waren und an ihrer Stelle ein einziges grösseres Ei lag, aus dem in der Folge ein Kuckuck ausschlüpfte. Das fremde Ei konnte nur mit dem Schnabel in das Nest hineingebracht worden sein. Der Bahnwärter sperrte den ausgeschlüpfen Kuckuck in einen Käfig, wo er vom Rotkelchenpaar, welches sich bis in den Käfig hineinwagte, mit emsiger Sorgfalt gefüttert und aufgezogen wurde.

(Die Red.)